

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 41

Artikel: Mehr Friede! Weniger Rüstung!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614328>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sir Mike meint:

Mehr Friede! Weniger Rüstung!

Beinahe wäre es dem Helvetischen Offiziers-Verein (HOV) gelungen, die grosse Mehrheit der Bevölkerung, welche Wehranstrengungen und Landesverteidigung konsequent ablehnt, hinters Licht zu führen und hinsichtlich Gutheissung von mehr Rüstungskrediten zu manipulieren!

Dank an die Staatsmedien

Glücklicherweise haben die Zehntausende, die sich durch den Aufruf zur Unterstützung der Repression (was anderes ist schon der Zweck einer Armee, die sich nicht einmal «Volksarmee» nennt?) zur Wallfahrt nach Frauenburg verleiten liessen, die Rechnung ohne das helvetische Staatsfernsehen und das Staatsradio gemacht! Einmal mehr bewies die Berichterstattung dieser vom Konsumenten mit öffentlich-rechtlichen Gebühren (bald 26,5% höher!) bezahlten Medien, wie sehr sie die hohe Verantwortung aus der von ihnen glühend verteidigten Monopolstellung wahrnehmen: Sie allein haben objektiv und ausgewogen berichtet (zusammen mit der Seldwyler «Alltags-Zeitung», muss man fairerweise beifügen!). Schon am Freitagabend wurde in der Sendung «Von Stunde zu Stunde» über «die umstrittene Wehrschau» berichtet, und in der Sendung «HB-Magazin» vom darauffolgenden Dienstag zeigte das helvetische Staatsfernsehen, was es unter ausgewogener Information versteht:

Da wurden endlich nicht die riesigen Massen irregeleiteter Zuschauer gezeigt, sondern die wahren Friedenskämpfer: Frauen in Zelten, abgerissen zwar, aber immerhin, junge Bärtige mit Kleinkindern äusserten sich in langen Sendeminuten über den Frieden im allgemeinen und den Wehrwillen im besonderen. Deutlich wurde auch vorgeführt, wie reaktionär und hoffnungslos neben dem Teppich die vielen irregeleiteten Aktivdienstgenerationen waren. Das Staatsfernsehen hatte ganz recht, dass es diese Leute lächerlich gemacht hat! Das wäre ja noch schöner, wenn man jahrzehntelang immer von den grossen materiellen und zeitlichen Opfern sprechen könnte, von den gesundheitlichen ganz zu schweigen, welche diese Altersgruppe für die Landesverteidigung erbracht hat!

Endlich objektive Information!

Die souveräne, gekonnte Art, mit welcher das Staatsfernsehen die Frauenburger Kriegsschau dargestellt hat, war sehr objektiv. Dem Zuschauer wurde klar vor Augen geführt, dass die Jugend, also die Zukunft des Landes, sich deutlich gegen die Landesverteidigung und die Information der Bevölkerung über die Armee ausspricht. Die wenigen Stimmen, die sich positiv äusserten, waren ohnehin nur alte Pappeli, die nicht draus kamen, sowie die Fanatiker des «Podiums Junge und Heer» (PJUH). Daher sind das Staatsfernsehen sowie sein oberster Chef, Leonid Schopfmann, zu loben, dass derart ausgewogene Information zugelassen wurde und nicht zu nachträglichen Sanktionen gegen die ausgewiesenen Macher der Sendung führte. Diese Haltung beweist, dass man in Helvetien – zumindest in den Staatsmedien – die Freiheit des Medienschaffenden wirklich hochhält. Das würde gerade noch fehlen, dass man die vielen hunderttausend Fernsehzuschauer in ihren Irrtümern bestärkt und etwa neue Waffensysteme für eine effizientere Landesverteidigung gezeigt und kompetent erläutert hätte! Das ist ja nun wirklich nicht Aufgabe eines Monopolfernsehens. Auch die Seldwyler «Alltags-Zeitung» bemühte sich um Ausgewogenheit:

Leider berichtete sie über die reaktionäre Wehrschau fast auf die Zeile genau gleich ausführlich wie über die wahren Friedenskämpfer. Unverständlicherweise ging sie sogar soweit, auch die Illustration zur Berichterstattung sozusagen auf den cm² gleich gross zu bringen. Im Gegensatz etwa zur «Neuen Seldwyler Zeitung», die ja bekannt dafür ist, dass sie den wahren Friedenskämpfern recht kritisch gegenübersteht. Unterstützen wir also unser Staatsradio und unser Staatsfernsehen! Mit ihrer Berichterstattung haben die helvetischen Monopolmedien erneut

und deutlich bewiesen, wie notwendig Staatsmedien «unter öffentlicher Kontrolle» sind. Sollten nun reaktionäre Kreise noch Beschwerden einreichen wegen angeblicher Konzessionsverletzungen, so besteht für die Freunde objektiver Information wenig Grund zur Besorgnis. Bis solche Beschwerden entschieden sind, dauert es derart lange, dass kein Mensch mehr weiss, um was es sich genau gehandelt hat, wenn einige Monate später irgendwo im Blätterwald davon die Rede ist. Zum Glück werden auch personelle Konsequenzen so gut wie nie gezogen. Der Rauswurf des Herrn Dietmar Sch. kam erst auf die Repression zahlreicher Medienfeinde hin zustande und bildet einen bedauerlichen Einzelfall.

Menschenteppiche statt Waffen!

Die Frauenburger Schau hat aber auch klargemacht, dass die Freiheit unseres Landes nicht mit militärischen Mitteln gewährleistet werden kann. Statt Waffen zu kaufen, Soldaten (leidlich) zu drillen und auszubilden, wäre es doch wohl gescheiter, eine Art Ergänzung der «sozialen Landesverteidigung» einzuführen. Wo früher Dragons, Minenfelder, Sprengobjekte und Panzer den Vorstoss feindlicher Panzerkeile verhindern sollten, könnten in Zukunft Menschenteppiche ausgelegt werden: Leib an Leib gedrängt, werden sie liegen auf den Einmarschachsen, durch ihre grosse moralische Kraft verhindernd den Angriff feindlicher Panzer. Es besteht kein Zweifel, dass sich eine siegesgewohnte feindliche Armee, bewaffnet mit modernstem Material, die Mannschaften vielleicht rekrutiert in Zentralasien oder sonst in Gegenden, wo der Wert eines Menschenlebens besonders hoch veranschlagt wird, durch diese mutige Tat von ihrem Vormarsch wird abhalten lassen. So war's doch, seit die Geschichte geschrieben wird, oder?